



Opa, wie lief das ohne Handy?

ERINNERN *Jugend, Arbeit, Hobbys: Bücher helfen, Wertvolles aus dem eigenen Leben für die Enkel festzuhalten*

Fotos sind eine der wichtigsten Erinnerungsgrundlagen, um Familiengeschichten nachvollziehen zu können.

Fotos: okunsto/stock.adobe.com, privat

Von unserer Redakteurin
Stefanie Sapara

Oma, was für Süßigkeiten gab es, als du klein warst? Was hat denn ein Liter Milch gekostet? Hattet ihr ein Auto? Opa, wer war dein bester Freund, und was habt ihr so gemacht?

Wenn Großeltern oder gar Urgroßeltern anfangen, Fragen der Enkel zu beantworten, können die oft nur staunen. Telefone mit Wählscheibe – und Kabel? Wer mit Smartphone groß wird, muss erst einmal verinnerlichen, dass es die noch gar nicht so lange gibt. Und dass man früher ohne Kleingeld in der Telefonzelle ziemlich aufgeschmissen war.

Oftmals wird zu Lebzeiten der älteren Generationen nicht oder nicht besonders intensiv über das Leben von früher gesprochen. Vielleicht, weil die Enkel zu klein sind oder weit weg wohnen oder weil man denkt, es interessiere sie nicht.

Und doch sind genau diese Dinge, die wertvollsten Erfahrungen, die es gibt, sagt Dr. Axel Koster aus Lauffen am Neckar und Vorsitzender des Vereins für Genealogie in

„Zu wissen, woher wir kommen, hilft auch, Dinge besser einordnen zu können.“

Dr. Axel Koster

Nordwürttemberg. So können Bücher wie „Opa, wie war's bei dir damals?“ Grundlage eines richtigen Familienschatzes werden. Derlei Erinnerungsalben sind eine Mischung aus Foto- und Tagebuch. Großeltern finden darin viele vorgegebene Fragen zu Kindheit, Jugend und Erwachsenenleben. Dazu bleibt Raum für Bilder.

Quellen „Wenn Menschen anfangen, Ahnen- oder Familienforschung zu betreiben, gibt es immer zwei Quellen“, erklärt Axel Koster. „Nummer eins sind die offiziellen Quellen, wie Standesämter, Urkunden oder Kirchenbücher. Viel wertvoller aber ist der zweite Ansatzpunkt: die Erfahrungen der Menschen, die wir hören, wenn wir sie zu Lebzeiten befragen.“ Im Gegensatz zu offiziellen Dokumenten können Familienmitglieder aber sehr plötzlich nicht mehr da sein.

„Nur wer weiß, wo er herkommt und wo er hin will, weiß, wer er ist“, so sage man häufig, erklärt Axel Koster. Für ihn ist es ein psy-



Bücher wie „Opa, wie war's bei dir damals?“ können zum Schatz für nachfolgende Generationen werden.

Cover: Familium

chologisches Phänomen, das in uns Menschen steckt. „Es ist wie ein Hintergrundgefühl für uns. Und es hilft auch, Dinge besser einordnen zu können.“ Wer die eigene Familiengeschichte kenne, könne etwa Politisches aus einer bestimmten Zeit oft besser nachvollziehen. „Zum Beispiel haben wir strenggenommen alle einen Migrationshintergrund“, sagt Koster. Das könne den Blick auf Flüchtlinge in unserer Zeit verändern. Überhaupt gebe es in zurückliegenden Generationen, bedingt etwa durch Krieg oder Flucht, Schicksale, die heute kaum mehr vorstellbar seien. „Anderswo passieren sie aber immer noch. Es kann sehr heilsam sein, sich damit auseinanderzusetzen.“

Gibt es über diese Erlebnisse von Groß- oder Urgroßeltern keine Aufschriebe, keine Briefe, dann fehlt die Grundlage. Das gilt insbesondere für Fotos, sagt Koster. „Manchmal hängen Bilder im Wohnzimmer, aber am Ende wissen die Hinterbliebenen nicht wirklich, wer darauf zu sehen ist.“ Sein Tipp: Die Rückseite immer sehr genau mit Jahreszahl und Namen beschriften. „Nachträglich ist das fast nie zu retten, es ist kaum noch zu rekonstruieren.“

Aus seiner Arbeit im Verein für Genealogie weiß Koster, dass Menschen oft denken, in ihrer Familie existiere nicht mehr viel von der Vergangenheit. „Meist ist es unglaublich, wie viele Informationen doch zusammenkommen, wenn man mal

Infos

„Opa wie war's bei dir damals?“ ist ein Beispiel für ein **Erinnerungsbuch**. Adäquat dazu gibt es auch „Oma, wie war's bei dir damals?“. Die großformatigen, 132-seitigen Bücher mit vielen Fragen und Platz für Antworten auf den rechten Seiten sowie Raum für Fotos auf den linken Seiten sind im Verlag Familium erschienen und kosten jeweils 29 Euro. Infos unter www.familium.de.

Wer sich für **Familienforschung** interessiert, kann sich an den **Verein für Genealogie in Nordwürttemberg** wenden. Der Verein informiert und unterstützt rund um das Thema. Kontakt: E-Mail an vorstand@ahnenforscher-heilbronn.de oder Telefonnummer 07133 15807. ssp

Zur Person

Dr. Axel Koster (65) aus Lauffen am Neckar ist Vorsitzender des Vereins für Genealogie in Nordwürttemberg. Er organisiert unter anderem regelmäßig Vorträge zum Thema Familienforschung. ssp



anfängt zu suchen.“ Der Verein unterstützt bei Fragen, vieles findet man zudem übers Internet. Apps helfen, Dokumente einzuscannen und jederzeit weiterversenden zu können. „Früher war das so viel aufwendiger und auch teurer“, erinnert sich Koster.

Details Das Wertvollste an den direkten Erzählungen der Großeltern sieht er darin, dass man durch sie das erfährt, was „bunt“ ist: nicht die blanken Zahlen, sondern das, was den Charakter zeigt, den Humor, das Wesen. Und eben die Zeit, in der sich alles abgespielt hat. Das echte Leben steckt im Detail. „Und wenn der Enkel seinen Opa heute fragt: 'Wo hast du eigentlich Oma kennen-

gelernt?“, dann ist die Antwort eben sicher nicht: online“, sagt Axel Koster. Vielleicht war es der gemeinsame Tanzkurs? Anderswo? Dann heißt es: Opa, erzähl doch mal ..!

Erinnerungsbücher zum Ausfüllen sind beliebte Geschenke an Großeltern. Nicht immer aber freuen die sich darüber, sagt Axel Koster. „Weil sie denken, nichts zu berichten zu haben.“ Oder unsicher sind. Er empfiehlt, sich gemeinsam als Familie ans Ausfüllen zu machen. „Und selbst wenn Menschen dement sind und im Pflegeheim, können sie oft das lange Zurückliegende noch erzählen“, weiß Koster. Dann heißt es Geduld haben, zuhören, nachfragen und alles gleich notieren. Für den Familienschatz.